72. Kapitel: Ein Licht an dunklen Orten

Der Fluch starrte sie in Starlights Gestalt mit verzerrtem Grinsen an. Blut tropfte von der Stirn, aber es war nicht ihres. Der tote Banditenanführer lag wie ein erlegtes Tier daneben.

Sunburst und die anderen standen ratlos da. Keiner wagte auch nur einen Schritt. „Starlight…“, hauchte er.

Secunda hielt ihre Wunden fest. „Bist du immer noch scharf darauf, sie zu retten? Das ist nicht mehr die Starlight, die du früher einmal kanntest.“

Sunburst biss die Zähne zusammen und schaute Secunda wütend an. Doch sie hatte Recht. Es war offensichtlich, dass seine alte Freundin verloren war.

Der Fluch richtete den Blick erneut auf die Leiche. Sabber tropfte aus Starlights Mund, während er die Lippen leckte. Dann verwandelte sich sein Huf in einen Tentakel und stach kräftig in den Kadaver des Banditen hinein.

Die Gruppe sprang zurück. Ein saugendes, klebriges Geräusch erklang, als der Fluch sämtliche Energie und Fleischmasse in sich aufnahm. Wie ein Moskito.

„Igitt!“, ächzte Trixie, vollkommen schockiert.

Die Leiche schrumpfte zusammen und schien sich schneller zu zersetzen. Irgendwann blieb nur noch das massige Skelett zurück.

Allen blieb die Spucke weg und selbst Secunda war regelrecht fasziniert von dieser Art der Kraftausbeutung.

Der Fluch in Starlight keuchte ausgelassen, als hätte er die beste Mahlzeit seines Lebens genossen. Aber dann leuchteten seine türkisen Augen noch intensiver. „Was für ein ausgezeichnetes Büffet. Der Riese weiß ja gar nicht, was für eine Energie er mir gegeben hat. Ich wette diese Kraft reicht für eine ganze Woche aus“, schnurrte der Fluch.

Sunburst lief zitternd vor. „Was hast du getan?“

Der Fluch grinste, dann lachte er amüsiert: „Eure Starlight ist nicht mehr! Sie wälzt sich in Selbstschuld, bis sie irgendwann… stirbt.“

Sunburst keuchte. Trixie machte einen Ton, der wie ein Schluckaufklang. Ihr Augen wurden wässrig.

Maud und Sunset zogen die Waffen. Der Hammer schwang, die astralen Maschinenpistolen schwebten wieder über Sunsets Kopf.

Secunda neigte den Kopf und lachte spöttisch: „Ach echt? Ihr wollt kämpfen? Die hat gerade diesen Riesen hier besiegt, den wir alle nicht schaffen konnten."

Doch Sunburst ignorierte ihr Geschwafel. Sein Horn glühte auf, seine Stimme bebte: „Wir sind nicht so weit hergereist, um hier alles zu verlieren. Ich werde dich in die Schranken weisen. Für meine… Freundin…"

„Nun", knurrte der Fluch. „Ihr wart alle treue Begleiter. Wirklich schade. Doch bevor ich euch verschlinge, lasse ich euch wissen, dass ich die Zodiak-Zeichen selber sammeln werde, ganz ohne euch."

Die Freunde sammelten sich und schwiegen. Nur der Wind pfiff unentwegt über das zerstörte Dorf.

Starlights Horn glühte bedrohlich auf. „Tja! Es sieht so aus, als müsste ich euch alle töten. Und Sunny Boy, du hast echt die Chance in Saddle-Arabia verpasst! Hättest sie bumsen können, aber du hattest zu viel Schiss! Jetzt ist es zu spät!"

Das Licht wurde greller. Sunburst sagte nichts, sondern ließ seine Magie brennen. Er wusste, dass er Starlight niemals das Wasser reichen konnte. Schon gar nicht in diesem Zustand.

Der Fluch schoss einen dicken Strahl, das grelle Licht raste wie eine wütende Sonne auf sie zu. Die Freunde machten sich bereit, schützen ihre Augen. Und plötzlich stieß der Schuss gegen ein dichtes Schutzschild.

Sunburst gab alles, doch seine Magie zeigte schon erste Risse. Dann legte sich eine zweite Schicht über den Schutz. Trixie verstärkte das Schild mit ihrem Zepter. Dann Sunset und schließlich auch Secunda.

Der gleißende Strahl schnitt sich durch Sunbursts Schutzzauber, als wäre er nichts weiter als dünnes Pergament. Die zerstörerische Energie drängte unaufhaltsam weiter, getrieben von Secundas Schrei, die den Zauber mit roher Wut verstärkte. Schon begann das Geflecht aus Magie gefährlich zu flimmern, kurz vor dem Zerreißen.

Da flackerte ein weiterer Schimmer auf, ein hellgrünes Leuchten, schwach, aber entschlossen. Sweetie Belle hatte sich erhoben und einen eigenen Schild errichtet. Für einen Moment hielt er stand, vibrierte wie Glas unter einem Hammer. Dann splitterte er auseinander. Doch gerade, ehe er endgültig zerschellte, erlosch der Strahl und die Stille kehrte zurück. Die Einhörner sackten keuchend zusammen.

Sunburst sank auf die Knie, keuchte und schüttelte den Kopf. „Wir… wir können sie nicht mehr erreichen…", murmelte er, die Stimme zitterte. Zweifel nagten an ihm wie scharfe Messer. „Sie ist verloren… und wir… sind nur leichte Beute."

Maud Pie, die als Einzige noch nicht ganz erschöpft war, trat neben ihn. „Sunburst“, sagte sie in ihrem typischen ruhigen Tonfall. „Das Medaillon. Fire Light hat es dir gegeben, weil er wusste, dass du es irgendwann brauchen würdest.“

Mit zitternden Hufen griff Sunburst nach dem Medaillon, das er unter seinem Mantel versteckt hatte. Ein kühler Schimmer legte sich über seine Hufen, als er es hervorholte. Er hob es hoch, direkt vor den Fluch, der Starlight kontrollierte.

Der Fluch stoppte abrupt, die Augen verengten sich. „Was?“, zischte er, als ein Anflug von Irritation in seiner Stimme mitschwang. „Dieses… Ding…“ Seine Augen blitzten auf. „Woher…? Du wagst es, das hier zu benutzen? Weißt du überhaupt, von wem es stammt?“

Sunburst schluckte schwer, doch sein Griff ließ nicht nach. „Ich weiß genau, wessen Geschenk das ist“, sagte er leise. „Und ich werde es nutzen, um dich zu stoppen.“

Der Fluch reagierte sofort. Mit einem furchterregenden Schrei stieß er nach Sunburst vor, die leuchtende Magieklinge schnitt durch die Luft. Doch Sunburst sprang zur Seite und wich der Klinge elegant aus.

Mit aller Kraft stieß er das Medaillon direkt gegen Starlights Bauch. Ein gleißendes Licht explodierte, der den Fluch gewalttätig zurückstieß Er keuchte, taumelte, die Augen weit aufgerissen. Seine Konturen zitterten, als würde etwas in ihm rebellieren. „Ihr… werdet mich nicht kleinkriegen…

Plötzlich verwandelte sich der Fluch. Das Fell wurde schwärzer. Aus Starlight wurde ein monströses Wesen, das Licht verschlang. Es war dasselbe Monster, in das sie sich damals in der Schlacht von Jehufsalem verwandelt hatte. Lange Zähne, schwarze Klauen, statt Hufen.

Die Luft wurde schwer, das grelle Licht verschlang alles und verzerrte die Schatten. Die Freunde wichen zurück, während das Wesen knurrte und seine Energie wie ein schwarzes Inferno pulsieren ließ.

Sunburst stand auf, das Medaillon fest vor sich haltend. Sein Herz schlug wie verrückt. Schnaufend sprach er zu den anderen: „Sie ist noch da, ich weiß es! Wir müssen sie befreien!“

Zecora, die die ganze Zeit dabei stand richtete sich auf. Ihr Blick verfestigte sich. „Tief im Innern Schmerz ich seh’, ihr Licht wird schwächer, das ist eh. Doch wo starke Freundschaft lebt, ein Weg sich stets zum Ziel erhebt.“

Sunburst schaute sie an, versuchte zu verstehen, was sie meinte. Dann sah er zu zur glänzenden Krone, die an Sunsets Gürtel hing. Das Element der Magie. Twilights alte Krone. War dies wirklich der Weg?

Auch Secunda folgte dem Blick, sie schnappte nach Luft, was eher wie ein spöttisches Lachen klang. „Tss! Das wird niemals klappen.“

Der Fluch hatte die Verwandlung abgeschlossen und kreischte die Gruppe an. Scharfe Zähne glänzten, Speichel lief aus dem Maul. Starlight Glimmer als verzerrte Gestalt ihrer selbst.

Sunburst nickte Sunset an. „Setz sie auf! Wir lenken sie ab!“

Während Sunburst, Trixie und Maud das tobende Monster beschäftigten, nahm Sunset stumm die Krone. Ihr Atem ging flach, als die dunkle Aura sie umspielte. Ein Frösteln rann ihr über den Rücken, und für einen Herzschlag lang wollte sie den Huf zurückziehen.

„So viele Male bin ich gefallen… und doch wieder aufgestanden“, murmelte sie leise, fast zu sich selbst. Ihre Stimme bebte, doch in ihren Augen lag ein Funkeln. „Vielleicht ist es diesmal anders. Vielleicht… ist es endlich richtig.“

Sie schloss die Lider, ließ den Zweifel wie Rauch verfliegen und atmete tief ein. „Ich vertraue euch, und mir selbst.“

Mit einem entschlossenen Atemzug setzte sie die Krone langsam auf ihr Haupt. Ein kalter Schlag durchfuhr ihre Brust, doch sie hielt stand. Zunächst flackerte das Element, dann brach ein Schrei in ihr Inneres, laut und vielstimmig.

Tausend Stimmen schrien sie nieder, zerrten an ihrem Verstand. Die Krone lastete wie ein brennender Komet auf ihrem Schädel, als wolle sie sie zerquetschen.

Sunsets Beine gaben fast nach, ihre Hufe zuckten, als wollten sie die Krone fortreißen. Doch sie presste sie fester an sich, und ihre Augen entflammten, verbissener als je zuvor.

„Aaaargh!“ Ihr Aufschrei grollte durch die Ruinen.

Vor ihr kämpften ihre Freunde. Sunburst wurde von den Klauen der verfluchten Starlight zu Boden geschmettert. Trixie stellte sich todesmutig dazwischen, ihr Stab knisterte. Mauds Huf donnerte auf den Boden, doch der Fluch wich aus und lachte.

Sunsets Herz pochte wie eine Kriegstrommel. Ihr Körper bebte, der Schweiß rann über ihr Gesicht. Dann griff sie nach ihrer Geode. „Nicht… so…“, und alles brach auf.

Ein Sturm aus Licht explodierte. Goldene Flammen brachen aus ihrem Körper hervor. Sie waren so hell, dass selbst der Fluch innehielt. Wie eine neugeborene Sonne aus der Finsternis, erhob sich Sunset Shimmer. Aus ihrem Rücken schossen zwei brennende Schwingen, ihre Mähne peitschte wie lebendiges Feuer. Über ihrem

Gesicht erschien ein rotes, tätowiertes Flammenband und in ihren Augen glühte kurz der Stern Twilights, ehe sie aufflammten.

Da stand ein neues Alicorn. Nicht aus Zorn, sondern aus Freundschaft geschmiedet.

Sunburst lag erschlagen am Boden und starrte hinauf. „Der… Daydream-Zauber…?“

Sunset lächelte. Sie streckte die Huf aus und zog ihren Bruder ins Licht. „Liegt in der Familie.“

Als ihre Hufe sich trafen, durchströmte ihn ein warmes Leuchten. Ein goldener Schimmer legte sich um Sunburst, schloss seine Wunden und nahm die Schwere aus seinem Körper. Mit einem kräftigen Aufbäumen formten sich Flügel aus Licht an seiner Seite. Sein Umhang flackerte in weißem Feuer, doch die Stofffasern blieben unversehrt.

Beide erhoben sich, Geschwister aus Sonne geboren, zwei brennende Sterne über dem Schlachtfeld.

Trixie, Maud, Secunda und Zecora hielten den Atem an. Sie konnten nicht sprechen, nicht einmal blinzeln.

Da erhob sich der verfluchte Körper von Starlight, schwarze Adern pulsierend, Augen wie Schlünde aus Hass. Die Stimme des Fluches gellte: „Zwei Lampen? Wie Armselig! Ich werde euch vernichten!!“

Seine Klauen rissen den Boden auf. Wie Schattengewitter stürmte es zum Himmel. Doch die Geschwister stiegen höher, und für einen Herzschlag schien selbst der rote Himmel zu beben.

Unter ihnen standen noch Zecora, Secunda und Sweetie Belle, beide geschwächt und verletzt vom letzten Kampf und der Traumata, die hier passiert waren. Sie beobachteten dieses Ritual, als hätten sie sowas noch nie gesehen.

Sunburst und Sunset warfen sich einen knappen Blick zu, dann senkten sie die Köpfe. Ihre Hörner kreuzten sich und Magie zischte zwischen ihnen auf. Mit geschlossenen Augen bündelten sie ihre Kraft.

Ein greller Strahl brach hervor, schoss wie ein glühender Speer auf den Fluch nieder und drückte ihn bebend zu Boden. Das Wesen kreischte, verzerrt und tierhaft, ehe es in ein gequältes Heulen verfiel. Für einen flackernden Herzschlag erschien Starlights Gesicht, gequält, doch erkennbar.

„Nein… so nicht!“ Sunbursts Kiefer bebten, seine Stimme war rau vor Anstrengung. Er und Sunset rissen ihre Hufe aneinander und der Strahl loderte heller und

schwerer auf. In den Funken blitzten Erinnerungen. Starlight als Fohlen, lachend neben ihm, wie sie gemeinsam über die Wiesen rannten und Drachen in der Sonne stiegen ließen.

Sunburst riss die Augen auf. Die Schreie des Fluchs durchdrangen plötzlich jede Faser der Luft, gellten wie Klingen in seinen Ohren. Starlights veränderter Körper bäumte sich auf, alle Läufe starr ausgestreckt, als würde etwas von innen herausbrechen.

Dann spaltete sich ein Riss quer über ihre Brust. Ein gleißender Schlund aus Magie tat sich auf. Sunburst spürte, dass er das niemals ohne den Daydream-Zauber erzwungen hätte. Nur diese gebündelte Kraft erlaubte es, den Fluch zu brechen und Starlights Taschendimension zu öffnen. Eigentlich war das überhaupt nicht möglich.

Der besessene Körper zitterte, krümmte sich, Klauen schlugen blindwütig in die Leere. Über allem flackerte die Uhr des Zodiaks unkontrolliert, als würde sie jeden Augenblick zerspringen.

Irgendwann war der Spalt so weit offen, dass ein Pony hindurchpasste. Er hörte Sunset hallenden Ruf: „Trixie! Maud! Wir müssen Starlight erreichen!“

Trixie und Maud wandten sich zum Riss, der sich fasst wieder schloss. Ohne zu zögern sprangen sie hinein. Er verschlang sie wie ein schwarzes Loch.

Sunburst spürte, wie die Kraft in ihm bebte, während der Riss in Starlights Brust flackerte wie ein schwarzer Stern. Der Strahl aus seinen und Sunsets vereinten Hörnern hielt den Spalt offen, aber er fühlte, wie er nachgab.

„Sunset, bleib hier!“, rief Sunburst, seine Stimme bebte. „Ich brauche dich, um den Riss zu halten!“

Sie schüttelte den Kopf, Schweiß rann von seiner Stirn. „Wenn ich nicht gehe, werden wir sie nie erreichen. Halte ihn so lange, wie du kannst!“

„Sunburst!“ Ihre Stimme war voller Angst. Doch er riss sich los, sprang vorwärts und ließ sich vom Sog in den Riss reißen. Schwarze Kälte verschluckte ihn.

Ein Mahlstrom aus verzerrtem Licht und Schatten wirbelte um ihn herum. Er fiel und landete schließlich hart auf einem Boden aus zersplitterten Erinnerungen, die wie Spiegel aussahen. Der Himmel war ein Mosaik aus tausend Stücken Vergangenheit. Er sah sich kurz selbst, doch dann verblasste die Erinnerung.

Dann sah er Starlight in einem anderen Erinnerungssplitter. Sie hämmerte gegen die Tür und wurde dann von der schwarzen Zunge eines Withers am Bein gepackt. Ein grausamer Schrei erschütterte die Dimension und die Erinnerung löste sich auf.

Sunburst wandte sich um. Er sah, wie eine Gestalt gegen eine Dunkelheit ankämpfte. Vor ihm schrie Trixie. Schattenwesen in ihrer eigenen Gestalt, aber mit verzerrten Gesichtern, packten sie und zischten: „Du bist wertlos! Nur ein Abklatsch! Nie eine Heldin!“

Trixie kämpfte verzweifelt mit ihrem Stab, jeder Schlag hallte wie Donner, doch die Stimmen fraßen sich in ihr Herz. „Nie im Leben! Ihr seid wertlos! Nur Stimmen und Luft! Keine Materie!“

Ein Stück weiter rang Maud mit einem gewaltigen Steingolem, der sie zu erdrücken drohte. Er sprach in brummender Stimme: „Du bist gefühllos. Niemand braucht dich. Du bist nur Stein.“

Doch Maud stemmte sich dagegen, schweigend, unbeugsam, bis ihre Augen funkelten. Ihre Hufen schlugen gegen die Burst des Golems, bis er Risse bekam.

Sunburst stolperte vorbei, sein Herz raste. Auch er spürte, wie sich Schatten um ihn legten, ein Spiegel von ihm selbst, mit zitternden Beinen und stammelnder Stimme. „Du bist nichts ohne Bücher. Du bist zu schwach, um sie zu retten. Immer bist du der, der zurückbleibt.“

Die Worte schnitten tief, doch er zwang sich, durch den Schatten hindurchzutreten. „Nein… nicht diesmal!“

Sein Horn glühte und zerriss das Spiegelbild mit einem direkten Schuss. Der Schatten wimmerte kläglich und zersprang. Aber im nächsten Moment tauchte er wieder auf. „Du bist schwach!“

Sunburst entschied sich ihn zu ignorieren und galoppierte weiter. Er dachte nur noch an Starlight. Er musste diesen Wahnsinn beenden. Er merkte, wie die verzerrte Taschendimension wackelte. Plötzlich erhobenen sich Spiegelfragmente, die zusammenstießen und zersplitterten. Alles zerfiel um ihn. Erinnerungen brachen wie Glas, ganze Landschaften rissen auseinander.

Er taumelte über eine Plattform und sprang zur nächsten, die plötzlich nachgab. Er klammerte sich schreiend am Rand fest, bis er auf nassem Boden aufschlug. Sunburst glaubte, sich etwas gebrochen zu haben. Er riss sich aus dem Wasser und versuchte, sich auf allen vieren aufzurichten.

Da erblickte er sie endlich, Starlight.

Ihr Körper lag ausgestreckt auf dem zerbrochenen Boden, durchbohrt von zwei kolossalen Lanzen aus reiner Magie. Sie ragten wie gefrorene Blitze durch Brust und Seite, festgenagelt an diese albtraumhafte Welt. Ihr Kopf war gesenkt, die Mähne zerzaust, und in ihren halb geöffneten Augen flackerte ein qualvolles Leuchten.

Zwei scharfkantige Glassplitter schwebten um sie herum und zeigten flüchtige Erinnerungen in ihren Flächen. Aus ihnen zuckten schwarze Blitze, die sich wie Schlangen über die Lanzen wanden und sich immer tiefer in Starlights Körper bohrten. Jeder Schlag ließ sie erzittern.

„Nein…!“ Sunburst rannte zu ihr, Tränen in den Augen. Er legte die Hufe an eine der Lanzen und spürte sofort, wie sie pulsierte. Starlight würgte und wimmerte vor Schmerz. Wenn er nur eine rauszog, könnte sie sterben.

Seine Brust zog sich zusammen. „Wie soll ich dich retten…?“

Da bebte der Boden. Um ihn herum entstanden Bilder. Szenen, die nicht seine waren. Er sah Starlight als Jugendliche, zusammen mit einem anderen Mädchen, lachend, experimentierend mit Magie.

Starlights Freundin stellte sich bereit in einen Kreis aus Runen, die Sunburst flüchtig lesen konnte. Er erkannte, was das für ein Zauber war. „Der Fledermauspony-Zauber? Das ist ein echt einfacher Zauber. Warum zeigst du das mir?“

Ihre Augen leuchteten vor Freude, Starlight lachte und wand den Zauber an, bis ein Licht zu hell aufflammte.

Ein Schrei. Die Freundin wurde fortgerissen, ihr Körper verzehrt vom Feuer. Und Starlight, jung und unschuldig, stand schockiert da, während das erste Mal das Symbol auf ihrer Flanke erschien. Ihr Cutie Mark, geboren aus Schuld und Tod.

„Nein!!“ Starlight schrie in der Erinnerung und fiel auf die Knie, die kleine Hufe vor dem Gesicht. „Was habe ich falsch gemacht? Ich wollte das nicht! Der Zauber… wie kann er… Neeeiiin, Serenada!!!“

Der Schmerz schnürte Sunburst die Kehle zu. Dieses Bild bohrte sich in ihn hinein. Es waren Starlights tiefste Qualen, die er spürte. Der Verlust einer Freundin durch ihrer Magie. Sunburst dachte kurz nach, was Starlight gemacht hatte. Diese Runen im Kreis. Ihre Freundin hätte sich in ein Fledermauspony verwandeln sollen. Etwas lief da schief.

„Siehst du, Sunny Boy?“, zischte der Fluch von irgendwoher. „Das war sie! Sie hat schon einmal getötet! Sie war schon immer ein Monster!“

Starlight wand sich, an die Lanzen gefesselt und wimmerte. Sie erlebte den Traum immer wieder.

Sunburst packte ihre Schulter. „Nein, Starlight! Das war kein Mord! Dafür gibt es eine Erklärung! Dein Zauber war richtig! Er hätte nicht so laufen sollen! Es war nicht deine schuld, hörst du?“

Ihre Augen öffneten sich schwach. Tränen liefen über ihr Gesicht. „Du… glaubst mir…?“

„Ich weiß es!“, rief er. „Ich habe es gesehen! Das war ein Unfall!“

Die Lanzen begannen zu beben, als würden sie diese Wahrheit nicht ertragen. Doch Sunburst wusste, wenn er sie alleine zog, würde er sie zerreißen. Er brauchte Hilfe.

Ein Krachen ging durch die zerfallene Dimension, und ein zweiter Körper stürzte herab. Sunset landete hart auf den Scherben des schwarzen Kristalls, rappelte sich auf und rief: „Sunburst! Ich lasse dich hier nicht allein!“

Er starrte sie erschüttert an. „Sunset!? Du solltest den Riss halten!“

„Das ist egal! Starlight ist wichtiger!“, rief Sunset fest.

Sie eilte zu ihm. Gemeinsam fassten sie die beiden Lanzen, die Starlights Körper durchbohrten. Ihre Hufe zitterten, Magie knisterte, als würden sie Speere sich wehren. Mit einem Schrei rissen sie sie gleichzeitig heraus.

Starlights Brust erhob sich, ihr Kopf riss kurz nach hinten. Einen Moment war es still, doch dann brach die Dunkelheit los.

Aus den klaffenden Rissen der Dimension wuchs der Fluch hervor, eine schwarze Silhouette, deren glühende Augen unheilvoll an Starlights altes Ich erinnerten. Er lachte schrill, mehr Tier als Pony, und riss die Klauen nach vorne. „Glaubt ihr, ihr entkommt mir? Ihr seid die Ersten, die ich zerreiße!“

Sunburst warf sich schützend vor Starlight. Im selben Augenblick streifte er unbewusst die Zodiak-Uhr, die um ihren Hals hing. Sie flackerte auf, als hätte sie diesen Moment erwartet. Das Symbol Virgo leuchtete in blendendem Weiß auf dem Zifferblatt auf.

Ein Lichtstrahl schoss durch Starlight. Ihre Augen rissen auf, voller Tränen und Qual. Dann flammten sie in reinem Zorn auf. Sie erhob sich, bebend, mit Schwingen aus Licht hinter sich. Eine weiße Gestalt, transparent und doch erkennbar, stand neben ihr, während die Uhr aufstrahlte.

„Wir wollten beide frei sein, verdammt!“, schrie Starlight mit rauer Stimme. Tränen spritzten von ihren Wangen. „Das war unser Deal! Doch du hast alles verraten, nur wegen deiner verdammten Gier!!!“

Mit einem wilden Schrei stürzte sie sich auf den Fluch, nagelte ihn fest und schlug auf ihn ein. Jeder Hufschlag war eine Antwort ihres Schmerzes, jede Träne ein brennendes Geschoss. Sie prügelte, ließ ihn nicht zu Wort kommen, immer wieder, hemmungslos.

„Starlight!“ Sunburst packte sie, zog sie zurück. „Genug! Hör auf!“

Doch sie wehrte sich, wollte nicht loslassen und schlug weiter auf den Schatten ein. Sunburst klammerte sich an sie. Starlight schluchzte, während sie den Schatten windelweich prügelte. In seinem Gesicht bildeten sich Risse, doch er behielt sein fieses Grinsen.

Dann tauchten Trixie und Maud aus der Finsternis auf und legten ihre Hufe auf ihre Schultern. Ihr Toben wurde schwächer. Sunset trat hinzu und legte ihren Feuerflügel um sie.

Vier Ponys hielten Starlight umklammert. Ihre Uhr glühte auf, als die Kraft ihrer Freundschaft sie durchströmte.

Starlight hob den Kopf, keuchte, die Stimme zerrissen, aber voller Wahrheit: „Ich… habe sie nicht getötet. Ich habe sie verloren. Ich… habe mich verloren. Aber ich… werde mich nie wieder von dir zerbrechen lassen!“

Mit einem Aufschrei entriss sie Sunburst das Medaillon. Ihre Magie flammte auf, gleißend wie ein Sturm aus Türkis und Weiß. Dann rammte sie das Artefakt mit voller Kraft in den Leib des Fluches. Sofort schossen Speere aus Licht hervor und durchdrangen den finsteren Körper. Weiße Ketten wanden sich um ihn, rissen ihn zu Boden und hielten ihn fest.

Doch Starlight war nicht fertig. Mit bebender Stimme und brennenden Augen levitierte sie ihn in die Höhe. Aus der Tiefe ihrer Seele riss sie das Bild des Cutie Mark-Gewölbes hervor. Eine Bastion ihrer Erinnerung. Sie schleuderte den Fluch hinein und formte weitere Eisenketten mit sechsfachen Siegeln. Eisenharte Gitter fielen krachend herab, schlossen sich wie ein endgültiges Urteil und ließen kein Entkommen mehr zu.

„Du bist nicht mehr ich!!!“, schrie Starlight gellend durch die Halle.

Der Fluch dahinter kreischte, zerriss die Dimension mit seinen Schreien, doch die Ketten hielten. Das Medaillon in seiner Brust flammte auf wie eine Sonne. Mit einem letzten Hieb versiegelte Starlight das Gewölbe und trieb es zurück in Finsternis.

Stille.

Der Boden unter ihnen bebte schwach, dann legte sich die Welt. Starlight sackte zusammen, in den Armen ihrer Freunde, Tränen tropften auf die Scherben. Zum ersten Mal seit langer Zeit atmete sie ohne den Schatten in ihrer Brust.

Nach einer Weile wirbelten neue Lichtpartikel auf. Eine Präsenz, die jedoch mehr Wärme ausstrahlte, als Kälte. Die transparente Stute aus Licht wurde endlich sichtbarer. Starlight erkannte sie sofort. „Gusty die Große?“

Die weiße Stute mit der Schleiermähne lächelte sanft und legte den Huf dankbar an ihre Brust. „Ihr habt das sehr gut gemacht!“

Die Freunde ließen langsam aneinander los und blickten die Stute neugierig an. Gusty schaute jeden einzeln an und mit jedem Nicken, wurde ihr Lächeln breiter. „Starlight Glimmer und Freunde. Ihr habt den Fluch endlich in die Schranken gewiesen.“

„Ich weiß“, keuchte Starlight. „Ich habe ihn versiegelt, so wie er es mit mir gemacht hat.“

Gusty nickte. „Und das war die beste Entscheidung. Das Medaillon war der Schlüssel. Mit dem Daydream-Zauber ist es schließlich geglückt. Das war alles kein Zufall, es war jahrtausendlange Vorbereitung.“

Sunburst beugte sich vor. „Jahrtausendlange Vorbereitung?“

„Die Zeitkobolde. Sie entwickelten Artefakte und Zauber. Sie wussten von den Schicksalen, die auf uns zukommen werden. Sie konnten aber nie genau sagen, wann. Wenn ihr sie gefunden habt, werden sie euch mehr über die Zukunft erzählen.“

Gusty schwebte leicht hinauf und breitete ihr Läufe aus. „Lasst mich euch etwas geben. Sunburst, Trixie? Tretet bitte vor.“

Die beiden Ponys zögerten kurz, aber schließlich liefen sie zu Gusty. Auf ihren Hufen erschienen zwei Zodiaksymbole. Virgo und Libra.

Beide Ponys atmeten tief ein, als sie diese Symbole sahen. Sie waren für etwas bestimmt und Suburst hatte es irgendwie schon gewusst.

„Diese Symbole gehören euch. Tragt sie, werdet zu Zodiakträgern!“, rief Gusty.

Sunburst und Trixie senkten die Köpfe und das Licht der Symbole umhüllte sie kurz. Jedes fand einen Platz an ihrer Brust.

Gusty landete wieder grazil auf ihren Hufen. „Auch euch, Maud Pie und Sunset Shimmer, wird ein Symbol zustehen. Ihr müsst es erst finden. Bis dahin wünsche ich euch viel Erfolg. Wir werden uns bestimmt wieder sehen.“

Damit verschwand sie im gleißenden Licht. Starlight sprang auf und riss sich von Mauds und Sunsets Griffen los. „Warte! Wo finde ich die Kobolde? Die anderen Symbole? Wie…?“

Starlight blieb stehen und starrte nach oben. Das Licht über ihr war das Portal aus ihrem Geist. Noch befanden sie sich in ihrer Taschendimension. Sie drehte sich um und schaute ihre Freunde an. Alle mit gemischten Blicken, aber in jedem brannte ein mutiges Feuer.

Maud Pie lief zu ihr heran. „Wie Gutsy gesagt hat, wir müssen weitersuchen. Das Finden der nächsten Symbole hat hohe Priorität.“

Sunburst lächelte müde. So wie Starlight aussah, wirkte sie verunsichert, etwas verwirrt, aber dennoch… Glücklich und erleichtert.“

Starlight schloss die Augen, und ihr Horn begann erneut zu leuchten. Sie flogen hinauf in das Licht, das Portal zurück in die Realität.

Starlight wachte im Schlamm auf. Sie spürte die Regentropfen auf ihre Stirn, die leicht prickelten. Der rote Himmel über ihr, war von dunklen Wolken benetzt. Ihr Kopf schmerzte heftig, ihr war schwindelig, trotzdem wagte sie es sich aufzurichten.

Vor ihr lagen ihre Freunde verstreut. Der Daydream-Zauber war erloschen. Alle vom Kampf erschöpft, aber am Leben. Sie sah sie an, wie sie langsam aufstanden.

Sunburst drehte sich zu ihr um. Er sah kurz erleichtert aus, aber dann zog sich wieder eine Sorgenfalte über ihn. „Starlight! Deine Augen!“

Starlight schaute auf eine Pfütze neben ich. Ihr linkes Auge war normal, blau violett. Aber ihr rechtes war ein starres türkises Auge. Die Pupille kleiner als das Natürliche. Die schwarzen Adern wanderten über ihre Schulter fast bis zum Kopf.

Dies war ihr neues Erscheinungsbild und ein Zeichen, dass der Fluch geschlagen, aber nicht besiegt war.

Starlight starrte in die Pfütze, das fremde Auge funkelte wie ein kalter Splitter ihr entgegen. Ein Zittern lief ihr über den Rücken, sie wollte wegsehen, doch ihr Blick klebte daran. „Das… das bin nicht mehr ich…“, hauchte sie, während ihr Atem stockte.

Sie schlug mit dem Huf auf das Wasser. Ein heiseres Lachen brach aus ihr heraus. „Es ist nicht vorbei… Nicht vorbei… Immer dasselbe, oder?“

Sie atmete laut durch. Dann wandte sie sich Sunburst und den anderen zu, die sie besorgt anstarrten. „Ich bin noch hier! Noch immer ich. Und so leicht werdet ihr mich nicht los…“

Doch in ihrer Stimme lag ein unsicheres Beben, als würde sie selbst nicht ganz daran glauben.

Sunburst trat heran, dann Trixie, Sunset und Maud. Alle boten ihr einen Huf an.

Langsam hob sie den Kopf. Vier Hufe streckten sich ihr mit vollem Vertrauen entgegen. Einen Moment lang pochte ihr Herz so heftig, dass sie kaum atmen konnte. Sie spürte den Reflex, zurückzuweichen, sich in den Schlamm fallen zu lassen und den Blicken auszuweichen.

Doch sie zwang sich. Ihre Freunde konnten sie ohne Furcht ansehen. Vielleicht konnte sie das auch akzeptieren.

Mit einem Ruck griff sie zuerst nach Sunbursts Huf, dann nach Trixies. Sunset und Maud stützten sie an den Schultern. Die Wärme ihrer Berührung übertönte für einen Herzschlag das Flüstern des Fluchs, der in ihrem Inneren scharrte.

Starlight stand wieder auf den Beinen. Wacklig, schwach, aber nicht allein.

Vor ihr erkannte sie andere Ponys. Double Diamond, Party Flavor und Night Glider, verletzt und verängstigt. Ihre Reaktion war gemischt. Night Glider wollte glatt entgegenkommen, aber Double Diamond hielt sie zurück. Sein Blick war besorgt. Starlight konnte es dem Hengst nicht verübeln.

Dann sah sie Zecora. Sie sah müde aus, ihre Mähne war geknickt und ihr gestreiftes Fell vom Dreck befleckt. Sie nickte ihr respektvoll zu und trat einige Schritte zurück.

Schließlich waren da noch zwei Stuten. Secunda und Sweetie Belle. Ihre Blicke waren komplett leer, aber ernst.

Starlight blieb stehen und sah sie an. Ihr türkises Auge stach beinahe durch ihre Seelen, was Sweetie Belle mit den Hinterbeinen scharren ließ.

Zunächst sah es so aus, als würde wieder ein Kampf ausbrechen, aber stattdessen trat Secunda einen Schritt vor.

Sie ließ den Blick auf sie ruhen, von der vernarbten Schulter bis zu dem kalten, türkisen Auge. Ein schiefes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Also… du lebst noch“, begann sie mit einem Gemisch aus Hohn und rauer Bewunderung. „Ich hätte geschworen, dass der Fluch dich längst verschlungen hat. Aber du stehst immer noch.“ Sie neigte den Kopf leicht, als wollte sie prüfen, ob es wirklich Starlight war, die vor ihr stand.

„Wirst du mich immer noch jagen?“, brummte Starlight schwach.

„Tseh… Jagen?“, Secunda schnalzte. „Oh, die Dunkle Sonne würde es lieben, wenn ich dir jetzt die Kehle aufschneide.“

Ihre Augen blitzten kurz, doch dann legte sich ein Schatten über ihr Gesicht. „Aber nein. Du hast den Fluch versiegelt. Das allein verdient Respekt… Es zeigt, dass du etwas bist, das niemand so recht einordnen kann.“

Sie kicherte erneut, diesmal leiser, schärfer. „An deiner Stelle würde mich nicht auf Hoffnung verlassen. Die Welt ist kaputt, Midnight Eclipse herrscht und wir sind nur Funken im Staub. Du kannst dich wehren… oder untergehen. Beides endet gleich."

Ihr Blick verharrte am türkisen Auge. Dann wandte sie sich ab, als hätte sie genug gesagt. Sie lief vorbei und ignorierte die bösen Blicke der anderen. Dann blieb sie kurz stehen. „Quinta? Kommst du?"

Die junge Stute zögerte nicht und lief stoisch nach.

Sunburst zuckte kurz mit dem Lauf, als wollte er sie am Arm packen. Aber dann zog er ihn wieder zurück und sank traurig den Kopf.

Die Stuten wanderten durch die dunklen Überreste des Dorfes. Ein schwacher Lichtblitz durchzuckte die Ruinen, als sie verschwanden.

Starlight Glimmer stand vor den Trümmern ihres ehemaligen Dorfes. Das Blut klebte an den Häuserfassaden, doch der Regen wusch es ab und sammelte es in kleinen Bächen. Die Leichen der Banditen lagen überall.

Starlight ließ den Kopf verbittert herumschweifen. Während Sunburst mit den anderen redete, um die Situation zu erklären, stellte sich Trixie neben ihr. „Tja. Starlight… du hast sie besiegt. Jeden Einzelnen."

Starlight atmete tief durch. „Ich… ich konnte mich nicht stoppen…", sie schaute auf die verstreuten Körper. „Der Fluch… Er wollte mehr, viel mehr."

Trixie senkte den Kopf und schüttelte langsam die Mähne. „Ich weiß. Ich habe oft zugesehen, wie du mit dir gerungen hast. Und ich bewundere dich dafür. Aber manchmal… gibt es kein Zurück. Manchmal musst du die Härte wählen, um zu überleben. Ich habe es heute auch erfahren müssen."

„Aber ich will das nicht, Trixie", flüsterte Starlight. „Ich will kein Monster werden, das ohne Verstand tötet."

Trixie legte einen Huf auf Starlights Schulter. „Und genau deshalb sind wir füreinander wichtig. Wir beide sind wie Tauben: verletzt, aber verdammt zäh. Du hältst mich im Zaum, wenn ich mich in Grausamkeit verliere. Und ich…", sie schluckte, „…ich stehe an deiner Seite, wenn du den moralischen Kompass verlierst."

Starlight blickte Trixie an. In ihren Augen lag die Mischung aus Vertrauen, Angst und Hoffnung. „Wir haben keine perfekte Lösung, oder?"

„Nein", antwortete Trixie leise. „Aber wir haben einander. Und das reicht."

Ein kurzer Moment der Stille senkte sich über das Dorf. Der Regen fiel sanft auf die leeren Straßen, spülte den Schmutz und das Blut fort. Für einen Augenblick schien alles andere zu verschwinden. In der Ferne stand Sunburst vor Zecora und den anderen, die stumm nickten.

„Danke, dass du hier bist“, murmelte Starlight, ihre Stimme kaum hörbar über den Regen hinweg.

Trixie nickte, ein sanftes Lächeln auf den Lippen. „Immer. Egal, was kommt.“

Sunburst, Sunset und Maud schlossen sich ihnen an, nachdem sie sich von Zecora verabschiedet hatten. Dann wandte er sich Starlight und Trixie zu: „Ich habe Zecora erklärt, was alles passiert ist. Sie wird mit den anderen nach Stratusburg gehen. Dort ist es am sichersten.“

„Was ist mit deinem Vater?“, fragte Trixie.

Sunburst schloss kurz die Augen, als wäre diese Frage unwillkommen. „Mir ist es egal, was er denkt. Der Daydream-Zauber hat funktioniert, aber er war nicht die Lösung. Das ist alles, was er wissen sollte.“

Sunset nickte und betrachtete die Krone an ihrem Gürtel. „Genau, wir reisen weiter. Suchen weitere Symbole und vielleicht finden wir ja diese Zeitkobolde.“

Starlight erwiderte den Entschluss mit einem anerkennenden Blick. Dann winkte sie den anderen Ponys zum Abschied zu. Doch Double Diamond und die anderen zeigten keine Reaktion. Vielleicht würde sie die Ponys unter besseren Umständen wiedersehen.

Die Freunde reisten weiter, durchquerten die steinige Landschaft und kamen schließlich an einer Warmquelle an. Der See, der sich darum gebildet hatte, glitzerte im roten Licht. Doch Wolken und Dampf vernebelten alles. Dort ließen sie sich nieder.

Trixie, Maud Pie und Sunset liefen in ein Waldstück, um nach Nahrung und Feuerholz zu suchen.

Starlight glitt in die Quelle. Das warme Wasser legte sich wie eine zweite Haut um sie, löste Schlamm und Blut, aber nicht die Bilder in ihrem Kopf.

Ihre Schultern bebten leise. Sie wollte vergessen, doch die Stille erinnerte sie daran, was sie getan hatte und was beinahe aus ihr geworden wäre. Sie sah das türkise Licht auf dem Wasser spiegeln. Ihr verändertes Auge würde immer so bleiben.

Ein Schnauben ließ sie hochblicken. Am Ufer stand Sunburst, seine Mähne zerzaust, das Fell verkrustet von Staub und Blut. Er setzte sich schweigend ans Wasser, beobachtete, wie sie sich die Stirn rieb, als könne sie die Narben fortwischen.

„Du reibst dich wund“, sagte er schließlich leise. „Das geht so nicht weg.“

Starlight hielt inne. Ihre Augen flackerten, das türkise Auge funkelte wie Glas. „Dann bleibt es. Alles bleibt. Serenada… Ihr Schrei… Ich sehe es immer noch.“

Sunburst atmete durch, zog den Mantel aus und watete ins Wasser. Sie wich instinktiv zurück, doch er schüttelte den Kopf. „Es war nicht dein Fehler. Weißt du, was den Zauber verändert hat? Kosmische Strahlen. Eine Störung, die die Runen verzerrt hat. Kein Pony hätte das verhindern können.“

„Was? Aber sie… ist gestorben, durch meine Hufe…“ Starlight krümmte sich zusammen und schlang die Hufe um sich.

Sunburst legte die Hufe sanft auf ihre Schultern und begann, das Blut aus ihrem Fell zu waschen. „Sie starb nicht durch dich. Es waren die Launen des Universums. Irgendwo ist ein Stern explodiert und hat diese Strahlen abgeschossen. Du bist nicht schuld.“

Seine Hufe glitten über ihren Rücken. Er knetete die verhärteten Muskeln, ließ sie spüren, dass er keine Furcht vor dem getrockneten Blut hatte. Starlight schloss die Augen, und für einen Moment schwieg auch das Flüstern in ihrem Inneren.

„Sunburst?“ Ihre Stimme bebte, kaum hörbar. „Damals… in der Kutsche. Als wir getrunken hatten… Was glaubst du, wollte ich?“

Er hielt inne. Das Wasser plätscherte, er wagte kaum zu atmen. Dann sagte er leise: „Du wolltest, dass ich bei dir bleibe. Vielleicht mehr.“

Starlight drehte sich halb zu ihm um. Ihre Wangen waren heißer als das Wasser. „Du hast gemeint, es wäre unter anderen Umständen kein Problem.“

Er suchte ihren Blick, sah das türkise Auge, die Angst, das Zittern, und dahinter eine zerbrechliche Bitte. „Ich habe es damals nicht zugelassen, weil ich dachte, es sei der falsche Moment. Aber in Wahrheit, war ich noch nicht bereit.“

Ein leises Lächeln glitt über ihre Lippen. Sie drehte sich um. „Also war das ein Versprechen?“

Sunburst schluckte, wurde rot und legte die Ohren an. „Äh … also … ich … ich weiß nicht, ob ich es so nennen würde.“ Er zwang sich, sie anzusehen, und ein kleines, schiefes Lächeln huschte über sein Gesicht. „Aber wenn es eins war… Dann breche ich es bestimmt nicht.“

Starlight atmete hörbar ein und nahm ihn in die Arme. „Dann will ich’s jetzt, Sunburst… Jetzt oder nie. Ich kann nicht mehr warten. Bitte.“

Sunburst schwieg und ließ seine Hufe sanft über ihre Brust gleiten, direkt über der Uhr.

Starlight spürte die Berührung und erwiderte sie, ihre Blicke verschmolzen in einem langen, suchenden Moment. Dann, zögerlich, trafen sich ihre Lippen. Für einen Augenblick schien die Dunkelheit in Starlights Gedanken zu weichen, und die Zodiakuhr pulsierte leise in einem sanften Rosaton.

Sunbursts Hufe streiften ihre Flanken. Starlight schloss die Augen und lehnte sich seufzend an ihn. Das Wasser verschluckte ihre Bewegungen, nur das leise auf und ab der Wellen verrieten die innige Verbindung.

Ein Knacken im Unterholz ließ sie zusammenfahren. Trixie, Maud und Sunset traten mit gesammelten Zweigen aus dem Wald. Für einen Moment standen alle stumm da.

Trixie zog eine Augenbraue hoch, ein wissendes Grinsen auf den Lippen. „Na, sieh sich das einer an…“

Sunset errötete, hustete verlegen und schob Trixie weiter. „Ich glaube, wir lassen sie mal alleine.“

Maud blinzelte nur einmal, kommentierte nichts, und stapfte weiter zum Lagerplatz.

Starlight und Sunburst sahen sich an, noch immer eng umschlungen, und lachten leise.

Kurz riss die Wolkendecke über ihnen auf. Ein einziger Stern funkelte durch den roten Himmel, kaum sichtbar, aber da. Ein winziges Licht im Dunkeln.